

mittelt außerordentlich mannigfaches Tabellenmaterial zur Berechnung und Umrechnung von Analyseergebnissen; ein ausführliches Sachverzeichnis erleichtert die Handhabung des gut ausgestatteten Buches.

Ref. würde es bei einer neuen Ausgabe für zweckmäßig halten, wenn der Unterschied der beiden Begriffe „Säuregrad = titrierbare Säure“ und „Säuregrad = Wasserstoffion-Konzentration“ scharf hervorgehoben, wenn der bei der Schmelzpunktsbestimmung der Fette zu berücksichtigende „doppelte Schmelzpunkt“ der Glyceride erwähnt und wenn bei der Beurteilung der Reinheit von Fetten und Ölen ein Hinweis auf die sich beim Ranzigwerden vollziehenden oft wesentlichen Änderungen der analytischen Kennzahlen gegeben würde.

Ein näheres Eingehen auf Einzelheiten verbietet die Fülle des gebotenen Materials. Das sehr empfehlenswerte Buch wird dem praktisch tätigen Lebensmittelchemiker wie auch dem Studierenden ein willkommener Berater sein.

Täufel [BB. 39.]

**Industrial Fermentations.** Von P. W. Allen, Professor of Bacteriology, University of Tennessee. The Chemical Catalog Company New York, 1926. Preis 5 Dollar

Es ist kein Mangel an Büchern, die von der Theorie der Gärungsvorgänge handeln; aber es fehlt an Werken, in welchen die industrielle Seite der Frage zu ihrem Rechte kommt. Diesem Bedürfnis will das Buch des Verfassers dienen. Man findet in ihm nicht immer leicht zugängliche Angaben über die Gärprozesse, die folgende Gebiete betreffen: Die Gewinnung von Leder, die Gerbereiprozesse, Hanf- und Flachsreste, die Konservenindustrie, Indigoküpe, die Einsäuerung von Futtermitteln, die Bereitung von organischen Säuren (wie Milchsäure und Citronensäure), Acetonherstellung, Genußmitteln aus Sojabohnen, aus Mehl, Früchten, Fleisch, Tomatensaucen. Das Buch enthält auch ein Kapitel über die Essigfabrikation auf biologischem Wege und schließlich einen Abschnitt über die mikrobiologischen Vorgänge, die für Milch-, Butter- und Käse-Industrie von Wichtigkeit sind. Den Abschluß bildet ein kurzes Kapitel über die Bodenbakteriologie. Dem Werke sind Abbildungen sowohl von Apparaten als von Mikroorganismen beigegeben. Der Stoff selbst ist natürlich bei dem stark komprimierten Umfang von 424 Seiten nicht vollständig behandelt. Daß überhaupt der Inhalt lückenhaft ist, mag durch den Hinweis gekennzeichnet werden, daß bei der mikrobiologischen Gewinnung von Glycerin der Verfasser als Autoren nur Adams, Bode, Lind und Rogers zu nennen weiß.

Durch neuere Angaben bildet das Buch jedenfalls eine wertvolle Ergänzung zu Lafar's bekanntem Handbuche.

C. Neuberg. [BB. 14.]

**Die Unterscheidung der Flachs- und Hanffaser.** Von Dr. Alois Herzog. Berlin 1926. Verlag J. Springer.

geh. M. 12,—; geb. M. 13,50.

Die vorliegende kleine Monographie behandelt eine der technisch wichtigsten und gleichzeitig wissenschaftlich interessantesten Fragen der Textilchemie: Die Unterscheidung der Hanf- und Flachsfasern auf morphologischem Wege. Es ist bekannt, daß diese Unterscheidung ähnliche analytische Schwierigkeiten bietet wie etwa in der Chemie die Trennung der seltenen Erden, und es ist daher besonders zu begrüßen, daß der Verfasser hier einmal alle Merkmale, welche einem bei dieser schwierigen Aufgabe zu Hilfe kommen, in übersichtlicher und verständlicher Weise zusammengestellt hat. Als ein besonderer Vorteil dieses Buches müssen die ganz ausgezeichneten photographischen Reproduktionen hingestellt werden, die den Leser beim Aufschlagen jeder neuen Seite immer wieder durch ihre Sauberkeit und Präzision überraschen und die im Verein mit mehreren wohl durchgearbeiteten Tabellen die Darstellung des Stoffes besonders fördern. Der Verfasser hat mit der monographischen Beschreibung der Kunstseide und Seide begonnen und nunmehr in der Untersuchung von Hanf und Flachs seine lehrreichen Darstellungen fortgesetzt. Es ist im Interesse aller Freunde wissenschaftlicher Arbeit in der Textilindustrie sehr zu hoffen, daß auch die übrigen Faserstoffe noch eine ähnliche liebevolle und erschöpfende Bearbeitung von der Meisterhand des Verfassers erfahren mögen.

H. Mark. [BB. 21.]

## Verein deutscher Chemiker.

### 70. Geburtstag von Prof. Dr. E. Bamberger.

Der Verein deutscher Chemiker hat Herrn Prof. Dr. E. Bamberger am 13. Juli folgendes Telegramm übersandt:

„Dem erfolgreichen Forscher und Lehrer, dem Bahnbrecher auf schwierigen chemischen Gebieten sendet herzliche Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag

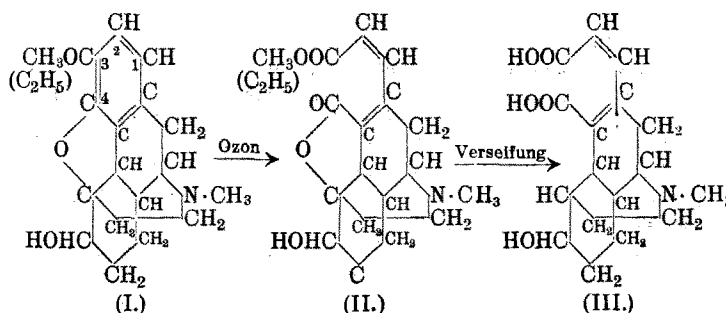
Verein deutscher Chemiker.“

### Aus den Bezirksvereinen.

**Bezirksverein Aachen.** Am Freitag, den 27. Mai d. J., fand eine Besichtigung der Herzogenrather Glaswerke Bicheroux & Co. statt. Der Werdegang des Glases, einfach und übersichtlich in seinem formalen Aufbau aus fast unscheinbaren Rohstoffen zu glänzendem Tafelglas führend, erstaunt durch die Weiträumigkeit und gewaltige Ausdehnung der Herstellungsanlagen. Die Besichtigung hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

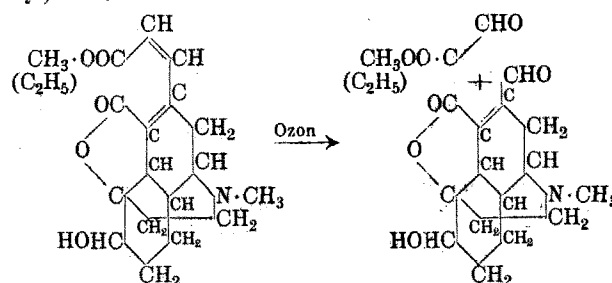
**Bezirksverein Frankfurt a. M.** (Nachträglich eingesandter Bericht.) In einer am 25. November 1926 stattgefundenen Sitzung berichtete Privatdozent Dr. E. Speyer, Frankfurt a. M., über den gegenwärtigen Stand der Morphinchemie:

Zunächst fanden diejenigen Arbeiten auf dem Gebiete der Morphinchemie Erwähnung, durch welche die Konstitutionsermittlung besonders gefördert wurde unter Berücksichtigung der Fragen nach dem Vorhandensein einer aliphatischen Doppelbindung im Ring III und der Haftstelle des stickstoffhaltigen Nebenrings im Morphinmolekül. — Als dann besprach der Vortragende einen neuen von ihm und seinen Mitarbeitern ausgeführten Abbau des Dihydrocodeins und des Dihydroäthylmorphins (Formel I) mittels Ozon, der zu Ozodihydrocodein und Ozodihydroäthylmorphin (Formel II) führte, die ihrerseits bei der Alkaliverseifung stets die gleiche Dihydromorphinsäure (Formel III) ergaben.



Durch diesen Abbau konnte bewiesen werden, daß der Ozoneingriff an der Doppelbindung 3, 4 erfolgt war.

Durch weitere Ozonisierung der Verbindung (Formel II) gelang es auch, die Doppelbindung 1, 2 zu lösen, unter Bildung eines N-haltigen Aldehyds und von Glyoxylsäuremethyl-(äthyl)ester.



Ähnliche Abbauprozesse wurden mit Ozon bei anderen Codeinderivaten, insbesondere bei hydrierten Des-Basen, mit Erfolg ausgeführt.

Diese neue Abbaumethode hat den Vorteil, daß der stickstoffhaltige Nebenring an seiner ursprünglichen Haftstelle erhalten bleibt, was für die Konstitutionsermittlung der Morphinalkaloide von besonderem Wert ist.

Mgl.